



---

# FÜNF JAHRE ARBEITSSTELLE „KIRCHE IM DIALOG“

---

## INHALTLICHE KONSEQUENZEN AUS DER BISHERIGEN ARBEIT

### - IN STICHWORTEN -

1. Unabhängig von der zukünftigen Form muss und wird die Arbeit am Dialog mit Konfessionslosen weitergehen. Sie hat auch nicht erst mit der Gründung der AST begonnen, sondern war längst im Gange.
2. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit ist Arbeit an *Haltungen*:
  - offene, nicht-vereinnahmende Begegnungen
  - aufrichtiges, empathisches Interesse an der Weltsicht anderer (z.B. Szientismus, autonomes Mündigkeitsverständnis)
  - reflektiertes (Selbst-)Bewusstsein der eigenen Identität
  - Vertrauen auf das Wirken Gottes (missio dei) statt vordergründige Mitgliederwerbung
  - Lern- und Veränderungswilligkeit als Kirche (ecclesia semper reformanda)
3. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit ist Arbeit an *Sprache und Ritualen*:
  - Verständlichkeit – verbal wie nonverbal – auch für Menschen ohne kirchliche Sozialisation
  - verständlicher werden, ohne Inhalte aufzugeben (keine falsche Scheu vor dem Glaubensthema)
  - bei Kasualien die jeweilige Biographie stärker berücksichtigen
  - bei Kasualien auch die Perspektive der „anderen“ einnehmen
  - mit Menschen, die sich reflektiert als „religiös unmusikalisch“ verstehen, nicht-religiöse Wege zu/mit Jesus/Gott entdecken
  - mehr *erfahrungsorientierte* Möglichkeiten eröffnen, in denen Konfessionslose die lebensweltliche Relevanz christlichen Glaubens *erleben* können (insbesondere bei Spiritualität, Seelsorge, Lebenshilfe, Begleitung von Passage-Ritualen, Bildungsangeboten von Familienbildungsstätte/Kita über Schule bis in die Erwachsenenbildung, bürgerschaftlichem Engagement und Weltverantwortung )
4. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit ist *Orientierung auf Gemeinwesenarbeit und gesellschaftliche Herausforderungen*:
  - Abbau von Vorurteilen durch „forciertes Miteinander“ auf gemeinsamen, „dritten“ Feldern (z. B. Kirchbauvereine; Flüchtlingsinitiativen, Bündnisse für Demokratie etc.)
  - entspricht theologisch dem Leitbild einer „Kirche mit Anderen“
  - stärkt die positive Wahrnehmung der gesellschaftlichen Rolle von Kirche
5. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit braucht entsprechende *Aus-, Fort- und Weiterbildung*:
  - für Haupt- und Ehrenamtliche
  - verändert auch Kerngemeinden (im Sinne von „Öffnen und Verdichten“)



6. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit braucht entsprechende *Vernetzung*:
  - positive Erfahrungen verschiedener Handlungsfelder füreinander fruchtbar machen
  - aktuelle Entwicklungen zeitnah wahr- und aufnehmen
  
7. Arbeit an kirchlicher Dialogfähigkeit braucht entsprechende *Aufmerksamkeit kirchlicher Akteure auf allen Ebenen*:
  - *gesamtkirchliche* Herausforderung (nicht nur eine des Ostens)
  - kirchenleitende Aufgabe, die nicht zuletzt in Diensten und Werken wie in Kirchengemeinden wahrzunehmen ist
  - strukturelle Verankerung in der gesamten Kirche (auf allen Ebenen, in allen Bereichen), damit die Verbreitung und Stärkung der Prozesse von 1. bis 6. nicht aus „Zufall“ geschieht bzw. nicht geschieht